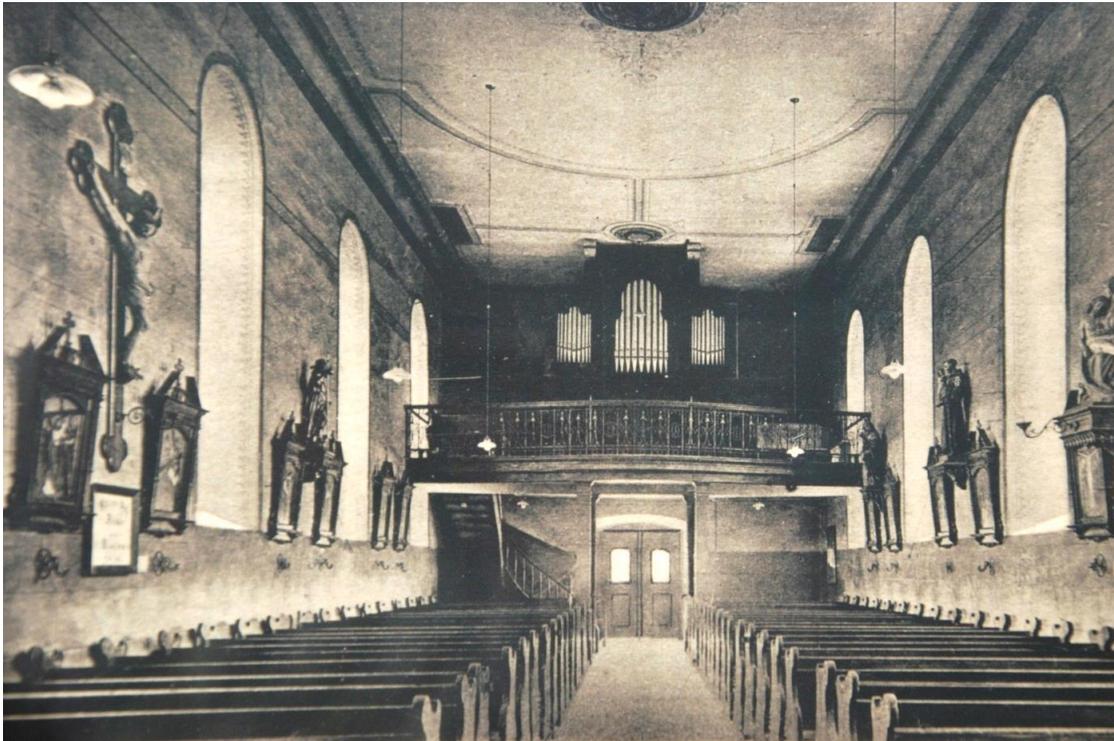
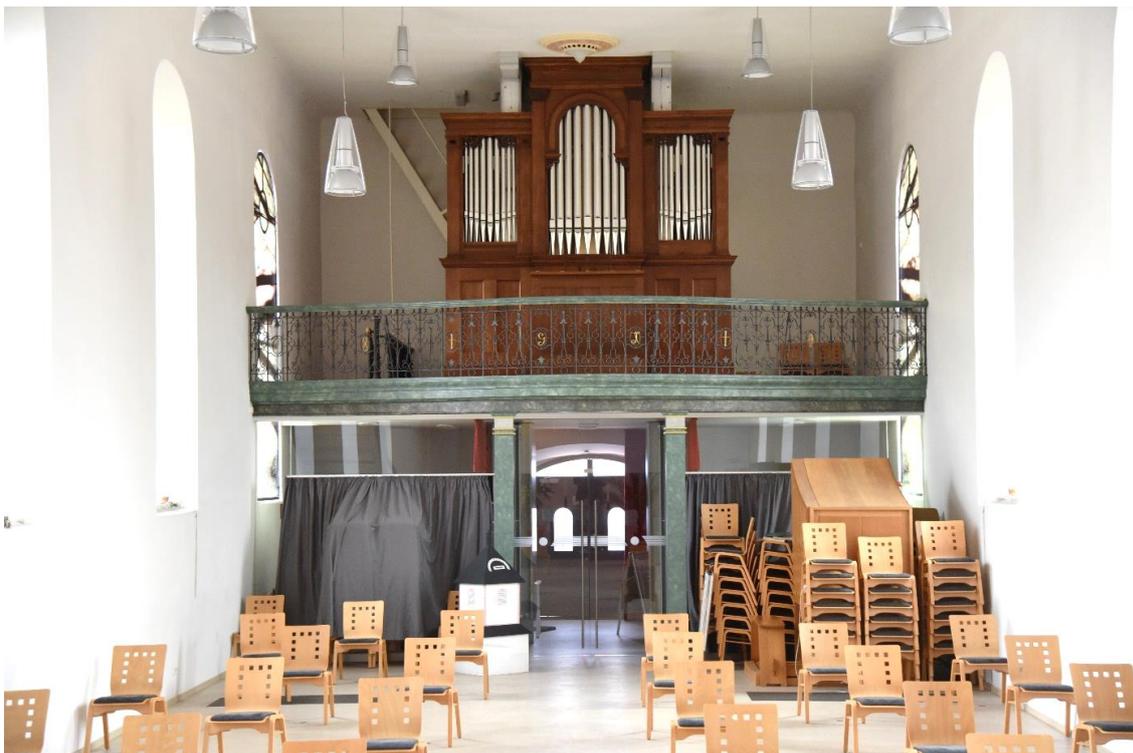


## Hackenheim, Ev. Kirche (alte Kirche)

### Die Stumm-Orgel ist wieder zurück



Eine Postkarte zeigt die alte kath. Kirche in Hackenheim mit der Stumm-Orgel von 1893, vermutlich aus der Zeit vor 1917. Die 1891 gebaute Pfarrkirche St. Michael in Hackenheim bekam eine der letzten, von der Sulzbacher Stumm-Werkstatt gebauten Orgel. Unklar bleibt die Fertigstellung der Orgel, die wohl zwischen 1894 und 1896 stattfand. Niederhosenbach gilt als die letzte Orgel - sie wurde 1895 fertiggestellt.



Fertiggestellte Orgel im Oktober 2020

Als 1963 in Hackenheim eine neue, größere Kirche gebaut wurde, musste das Instrument mit anderen Teilen der Ausstattung umziehen. Die Werkstatt Kemper, damals in Mainz repräsentiert von Borchert, versah die Orgel mit einem neuen Gehäuse, die Disposition wurde verändert, neobarock umgestaltet. Zuletzt sahen wir sie 2003, völlig heruntergekommen, desolat - nur noch mit viel Phantasie als Stumm-Orgel zu erkennen. Aus dieser Zeit stammen auch die einzigen, bekannten Fotos der Orgel im Zustand des Einbaus in der neuen Pfarrkirche.

Die Orgelteile der Hackenheimer Orgel wurden bei einem Zimmereibetrieb eingelagert und mussten lange warten. In einem komplizierten Verfahren wurde das Projekt 2017 ausgeschrieben, zu dem Orgelbau Klais 2018 den Zuschlag erhielt. Kurz danach haben wir alles nach Bonn geholt, dort provisorisch aufgestellt, vermessen und die technische Planung für die Orgel durchgeführt.

Im November 2020 wurde die Restaurierung abgeschlossen.

## 1. Disposition

Die Disposition wurde rekonstruiert:

### I. Manual C-f<sup>3</sup>

Principal	8'	Prospekt neu, innen original
Gambe	8'	original
Octave	4'	original
Bordun	16'	rekonstruiert
Hohlflöte	8'	rekonstruiert
Rohrflöte	4'	original
Cornet 2 - 3fach	2 2/3'	2'-Chor original

### II. Manual C-f<sup>3</sup>

Aeoline	8'	rekonstruiert nach Oberkostenz
Salicional	8'	d° original, rekonstruiert
Liebl. Gedackt	8'	original
Flöte	4'	original

### Pedal C-d<sup>1</sup>

Cello	8'	original
Subbass	16'	original

## 2. Pfeifenwerk

Aufstellung des Pfeifenwerks in der Reihenfolge der Register auf den Windladen, von vorne (Prospekt) nach hinten, nach der Restaurierung

### I. Hauptwerk C-f<sup>3</sup>

Principal	8'	C, Cs, D, Ds Fichte offen, Bauart wie Violoncello 8'. Expressionen, Eichenvorderbärte, Oberkante Labium aus Ahorn, original, wieder auf den originalen Stock mit
-----------	----	--

---

		Zinnkondukten abgeführt; E – e <sup>1</sup> Prospekt, mit Zinnkondukten von der Lade abgeführt, rekonstruiert mit aufgeworfenen Labien; fs <sup>1</sup> – f <sup>3</sup> original, innen; Pfeifen ganz klassisch wie bei Stumm üblich gebaut: gerissenes Rundunterlabium, Aufschnittbärtchen, Oberlabium parallel angerissen und dreieckig beingedrückt, sehr saubere Signatur, Pfeifen ansonsten unverändert.
Gamba	8'	C - F von der Lade nach unten abgeführt, Fs – f <sup>3</sup> auf der Lade, komplett original.
Octave	4'	C Prospekt, mit Zinnkondukt von der Lade abgeführt, rekonstruiert mit aufgeworfenem Labium, Zinn; c <sup>o</sup> - h <sup>o</sup> innen, rekonstruiert, f <sup>3</sup> , Expressionen, ab c <sup>3</sup> auf Tonlänge abgeschnitten, original.
Bordun	16'	C – H gedeckt, Fichte, c <sup>o</sup> - h <sup>o</sup> Boden und Deckel Eiche, Seiten Fichte, c <sup>1</sup> – f <sup>3</sup> Eiche, nach Mensur Luxemburg rekonstruiert.
Hohlpfeife	8'	C – H gedeckt, Fichte, c <sup>o</sup> - f <sup>3</sup> offen, innenlabiert, davon c <sup>o</sup> - h <sup>o</sup> Fichte, c <sup>1</sup> – f <sup>3</sup> Eiche, nach Mensur Luxemburg rekonstruiert
Rohrflöte	4'	C-h <sup>1</sup> als Rohrflöte gebaut, ab c <sup>2</sup> auf Tonlänge geschnitten, offen, komplett original.
Cornet 2-3fach	2/3'	Zusammensetzung: C 2 2/3' 2' g <sup>o</sup> 2 2/3' 2' 1 3/5' davon 2'-Chor komplett original, 2 2/3'-Chor und 1 3/5' rekonstruiert nach Mensur von 2'-Chor
<u>II. Unterwerk C-f<sup>3</sup></u>		
Aeoline	8'	C – H gedeckt, Fichte, c <sup>o</sup> - f <sup>3</sup> offen, Zinn, Mensur nach Oberkostenz rekonstruiert.
Salicional	8'	C – H gedeckt, Holzpfeifen, original, aber aufgearbeitet, c <sup>o</sup> - f <sup>3</sup> Zinn, davon d <sup>o</sup> gekürzt erhalten, Ds, A, c <sup>o</sup> , cs <sup>o</sup> , ds <sup>o</sup> - f <sup>3</sup> rekonstruiert.
Liebl. Gedackt	8'	C-h <sup>o</sup> Holz, gedeckt, Fichte, Spundgriffe aus Eiche, Vorschläge aus Eiche aufgeschraubt, halbrunde Aufschnitte rekonstruiert, eingesetzte Füße aus Buchenholz, Kerne aus Eiche; c <sup>1</sup> – f <sup>3</sup> Metall, neue Rundnaht für Aufschnitterniedrigung, neu halbrund aufgeschnitten, sonst original.
Flauto dolce	4'	C-H offen, c <sup>1</sup> – f <sup>3</sup> überblasend. Gestempelte Pfeifen mit Lochlabium, vermutlich von Stumm zugekauft, also original.
<u>Pedal C – f<sup>1</sup></u>		
Violoncello	8'	Fichte, offen, mit Expressionen, Vorschläge aus Eiche mit Vorderbärten aus Zinn, Seitenbärte angenagelt, innen labiert, Oberlabiumkante aus Ahorn, original.
Subbass	16'	Fichte, gedeckt, original.

Spielhilfen:

II-I

I-P

II-P

Forte

Tutti

### 3. Spieltraktur

Die Traktur zu den beiden Manualen und zum Pedal ist in allen wesentlichen Teilen erhalten. Gerade in der Qualität der mechanischen Bauteile ist die außerordentliche Qualität der Arbeit erkennbar:

I. Manual: Von der waagrechten Traktur unter dem Spieltischpodium wird die Traktur in liegenden Winkelsätzen (Winkel aus Metall) auf C- und Cs-Seite verteilt, an den Stirnkanten zweifach umgewinkelt und greift dann auf den Wellrahmen mit Kegelhebeleiste, Mechanikangriff von außen.

II. Manual:

Von der waagrechten Traktur wird die Mechanik umgelenkt und greift über ein Wellenbrett direkt in die Wellrahmen mit den Hebeleisten ein: Mechanikangriff von der Mitte aus.

Pedal:

Von der waagrechten Traktur wird die Mechanik umgelenkt und greift über ein Wellenbrett direkt in die Wellrahmen mit den Hebeleisten ein. Mechanikangriffe wie im II. Manual, hier jedoch von den gekröpften Eisenärmchen gezogen.

Die gesamte Traktur wurde zerlegt, alle Ledergarnierungen an den Wellenärmchen (Pedal) und den Messingwinkeln wurden erneuert und mit Schellack neu verpresst. Sie waren durch den Gebrauch und die lange Lagerung spröde geworden und hatten sich aufgelöst. Die 1963 stilfremd ersetzten Abstrakten wurden maßgerecht aus Fichte rekonstruiert, die originalen Abstrakten wurden gesäubert, die jüngeren Einhängedrähte, wie bis zuletzt bei Stumm üblich, aus Eisendraht erneuert.

### 4. Registertraktur

Bei mechanischen Kegelladen entspricht meist die Registertraktur in den Bauteilen der Spieltraktur. Dies ist auch bei der Orgel in Hackenheim der Fall, allerdings sind hier die Einzelkomponenten etwas kräftiger ausgearbeitet.

Die Ventilbetätigungen für alle drei Windladen erfolgen über Abstrakten und Wellenrahmen, die von oben durch den Windkanal eingreifen. Im Registerkanal liegen dann die großen Registerventile aus Eiche. Der Angriff erfolgt bei Hauptwerk und Pedal von unten, beim Nebenwerk von oben.

Die gesamte Traktur wurde aufgearbeitet, komplettiert und wiederhergestellt.

### 5. Windladen

Die Windladen zu den drei Teilwerken sind erhalten und als mechanische Kegelladen gearbeitet. Die Werkstatt Stumm hatte seine Kegelladen zunächst, z.B. in

Staudernheim (1870), in dem von Balthasar Schlimbach, Würzburg, in der Diözese Mainz meist gebauten System angefertigt. Die Hackenheimer Orgel besitzt aber die balancierte Hebeleisten, wie sie z.B. E.F. Walcker oder G.F. Steinmeyer gebaut haben, was ein deutlich besseres System darstellt. Nach wie vor wurden aber auch in Hackenheim die Registerkanzellen von oben mit Deckeln verschlossen, wie das Schlimbach üblicherweise realisiert hat (mit Ausnahme von aufgeschraubten Stöcken).

Die einzelnen Windladen sind in C- und Cs-Seite getrennt, und haben auch getrennte Registerventile und Windkanäle. Die Rahmen der Windladen bestehen aus Nadelholz, die innenliegenden Kanzellen, die Stöcke und Bänkchen dagegen aus Eiche. Gerade beim Windladenaufbau wird der hohe Qualitätsstandart deutlich, welche die Werkstatt Stumm bis zuletzt pflegte.

In einer Aufstellung der Disposition werden nur die beiden Pedalregistern Subbass 16' und Violon 8' aufgeführt. Vermutlich 1963, bei der Umstellung der Orgel, wurden 2 Registerkanzellen ergänzt. Diese Erweiterung, die weitgehend aus Pressspanplatte gearbeitet war, die „Kegel“ bestanden aus Industrieteilen aus Kunststoff, wurde aufgegeben. Dieser Teil wurde in Hackenheim eingelagert.

Die Windladen wurden aufgearbeitet, alle Kegel ausgebaut, die Beledung geprüft, einige nach Befund neu beledert. Die Stocksituation wurde zurückgeführt bzw. die Stocksituation rekonstruiert. Für die Register Bordun 16' (C-H), Cornet, Aeoline 8' und Salicional 8' mussten neue Stöcke und Rasterbänkchen angefertigt werden. Die notwendigen Kondukten wurden aus Zinn-Blei-Legierung mit 43% neu angefertigt.

## 6. Spieltisch

Bei der Anlage handelt es sich um den für Stumm extrem seltenen Fall einer zentralmittigen, vor der Orgel stehenden Spielanlage, bei der der Spieler mit dem Rücken zum Orgelgehäuse sitzt<sup>1</sup>. Üblicherweise bevorzugten die Stumms seitenspielige Anlagen. Der freistehende Spieltisch dürfte jedoch die bevorzugte Form des damals in der Diözese Mainz tätigen Sachberaters Georg Weber entsprochen haben.

Bei der Umsetzung der Orgel blieb der Spieltisch weitgehend erhalten. Die untere Klaviatur (mit Ausnahme der Untertastenbeläge), Pistons und Registerzüge wurden übernommen, ebenso die Koppelschaltungen. Die Registertraktur zum Pedal wurde pneumatisch erneuert ebenso die Registerschilder, um sie der neuen Disposition anzupassen. Die obere Klaviatur war nach einem Brandschaden (Heizung?) aus einer gebrauchten Klaviatur erneuert, ebenso das Pedalpodium, von dem nur noch Teilstücke vorhanden waren.

Die Registerzuanordnung bestätigte den Befund an den Laden mit der Aufteilung der Disposition in 7 – 4 – 4 Register, wobei ein weiterer Registerzug in diesem Teilwerk wohl als Kalkantenglocke zu deuten ist.

---

<sup>1</sup> Allerdings gab es bereits 1791 einen freistehenden Spieltisch bei der Orgel in der Kapelle der neuen kurfürstlichen Residenz in Koblenz; vgl.: Rudolf Ewerhart, Ein kurzes Vergnügen für Kurfürst Clemens Wenzeslaus, 1791: Die erste Orgel für das neue Residenzschloss in Koblenz, in: Kurtrierisches Jahrbuch 48.Jg, 2008, S. 177-206

Der Spieltisch wurde zerlegt, die Klaviatur des II. Manuals, ebenso wurden die Porzellanschildchen einschließlich des Erbauerschildchens rekonstruiert. Das sehr verbrauchte Spieltischgehäuse und das gesamte, sehr verschmutzte und verbrauchte Innere des Spieltischs wurde sorgfältig aufgearbeitet und mit Schellack poliert. Der Spieltischdeckel und das Notenpult wurde nach dem Vorbild Veldenz rekonstruiert.

## **7. Balganlage**

Bei der Wiederaufstellung der Orgel in der alten Kirche wurde das Gebläse wieder hinter der Orgel aufgestellt, da das Kanalsystem legt eine zentrale, mittige Aufstellung der Balganlage nahegelegt hat. Entsprechend der Orgel in Veldenz wurde der Magazinbalg auf das Niveau des Pedalgehäuses gelegt, dort auch das neue Gebläse aufgestellt.

Wie in Veldenz – dort allerdings mit den von den Stumms in dieser Zeit bevorzugten Kastenbälgen – kann von dort oben die Gebläseanlage auch mechanisch betätigt werden.

## **8. Gehäuse**

Vom Gehäuse war nichts erhalten. Dem unscharfen, dunklen Foto der Orgel am Originalstandort in der alten Kirche kam daher eine besondere Bedeutung zu.

Die gegebene Höhe auf der Empore und das Einrücken des Gehäuses in das Holzgerüst der auf der Empore sichtbaren Dachreiterkonstruktion gab für die Wiederaufstellung auf der Empore und die Rekonstruktion des ursprünglichen Gehäuses den Rahmen. Anhaltspunkte dafür waren auch die notwendigen Prospekt Pfeifen in den zum Bass hin erweiterten Mensuren und die notwendigen Mindestmaße, vorgegeben vom technischen Aufbau des erhaltenen Werkes. Die strenge, konsequente Rekonstruktion des Orgelgehäuses, so wünschenswert diese ist, war nach vielen Zeichnungen, Studien und den daraus erfolgten Erkenntnissen möglich. Schwierigkeiten waren die fehlenden Details, die auf dem vorliegenden Bild kaum erkennbar sind. Die Einbeziehung der beiden Stützen auf der Empore, die offensichtlich im Orgelgehäuse standen, entsprachen dem wohl zufällig erhaltenen Stock für die abgeführten Holz Pfeifen von Principal und Bordun.

Die Komponenten führten schließlich zu der jetzt gefundenen Form des Gehäuses, die Profile vom Hauptgesimskranz und den oberen Kranzprofilen wurden in Luxemburg aufgemessen, auch die dort erhaltenen Verzierungen wurden auf die Hackenheimer Orgel übertragen. Wie bei den Orgeln der Werkstatt üblich liegt der gesamte Bereich der Manualwindladen innerhalb des Hauptgehäuses, es bestehen in den Außenfeldern jeweils Dächer (in der Mitte geht das Gehäuse bis zur Kirchenecke), es gibt aber keine Rückwand. Es wurde ein Stimmgang auf Hauptwerksniveau eingerichtet, der außen auf dem Pedalverschlag ruht. Dieses Pedalgehäuse mit der auf den originalen Lagern liegenden Pedallade bildet, entsprechend der Tradition, eine Verbretterung aus Nadelholz, seitliche, abschließbare Türen erlauben den Zutritt zum Untergehäuse.

Entsprechend der Farbgebung des Spieltischgehäuses wurde auch das Orgelgehäuse mit Nußbaumkörnerbeize eingelassen, jedoch nicht wie beim Spieltisch mit Schellack, sondern mit Hartölfirnis eingelassen.

### III. Bilder von der Orgel



Situation der Empore während der Bauphase von 2003, noch mit den unverkleideten Tragesäulen.



Die Situation aus der annähernd gleichen Perspektive, vor dem Einbau der Orgel.



Orgelgehäuse mit Spieltisch – deutlich erkennbar sind die aufgesetzten Labien, die bei der Werkstatt Stumm von der ersten Generation an nicht nur aufgeworfen, sondern aufgesetzt waren („Häuschen“-Labien), mit den aus dem Pfeifenkörper aufgeklappten Seitenbärtchen.



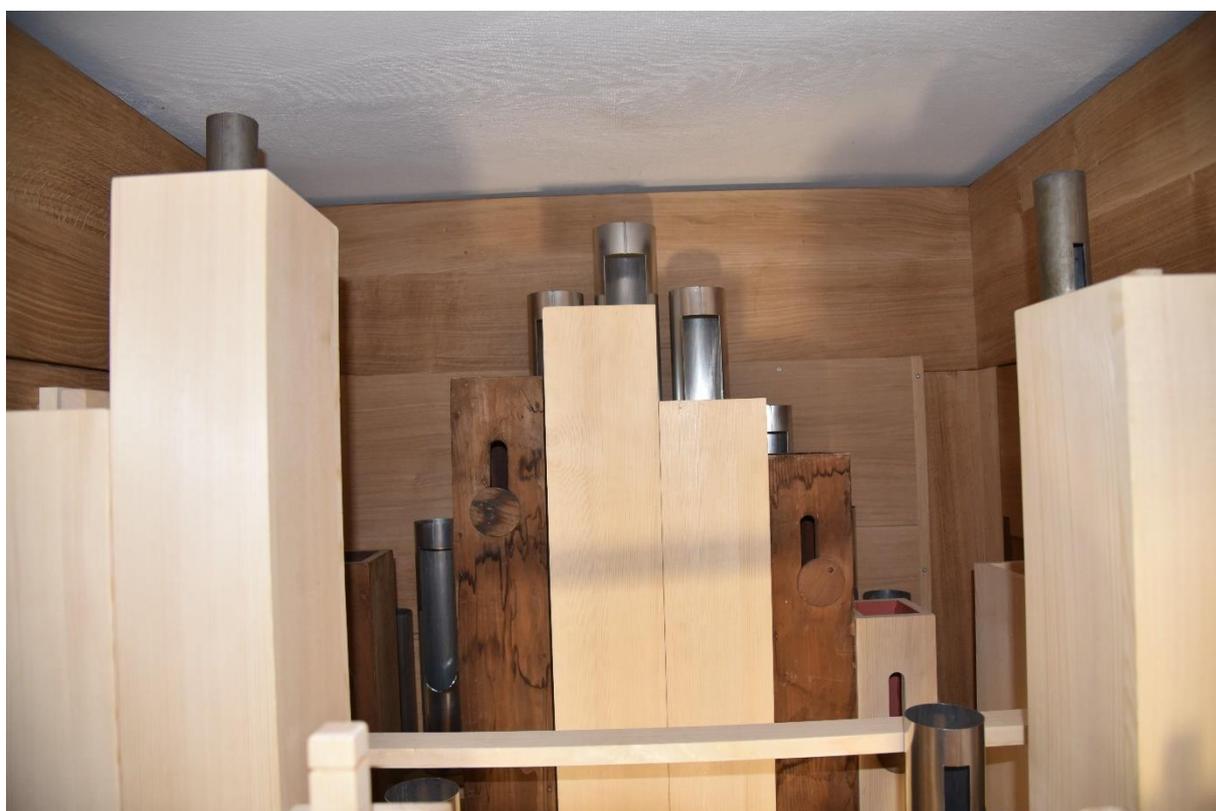
Die für Stumm typischen „aufgeworfenen“ Labien im Prospekt.



Eingebaute Pfeifen, hier I. Manual, Hauptwerk mit dem originalen Stößfängerbalg zwischen den Ladenhälften und die rekonstruierte Balganlage hinter der Orgel.



Abgeführte Holzpfeifen von Bordun 16' und Principal 8'.



Die Holzpfeifen, hier im Obergehäuse der Orgel.



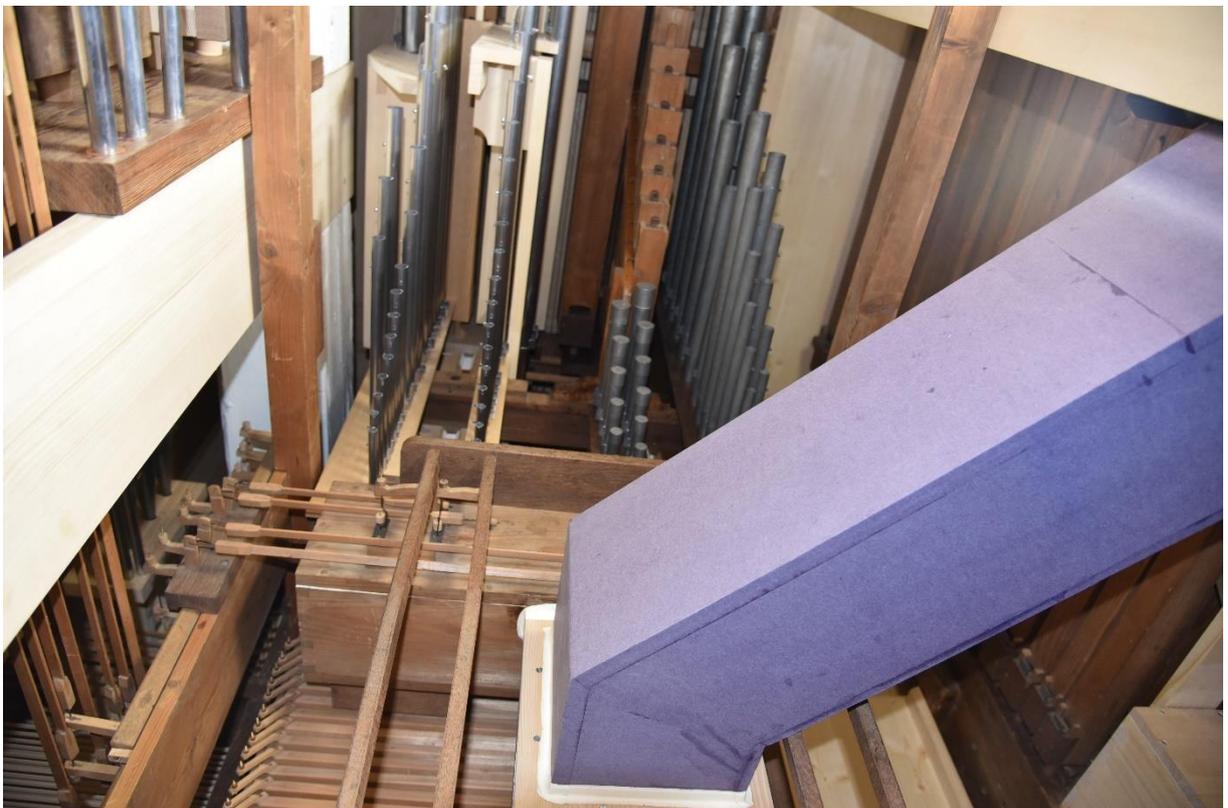
Das Pfeifenwerk im Hauptwerk, hier mit den rekonstruierten Holzpfeifen von Hohlföte 8' und Bordon 16', hier Cs-Seite.



Die vorne stehenden Register mit den originalen Pfeifen von Principal 8', Gamba 8' und Octave 4' – sichtbar auch die durch die Orgel gehende Holzstütze.



Die Pfeifen des Unterwerks mit Aeoline 8', Salicional 8'. Liebl. Gedackt 8' und Flöte 4'



Hier die Mitte der Unterwerkslade mit Holzkanal und Mechanik, Blick auf die C-Seite



Die in der Werkstatt vormontierte Orgel – hier mit dem Manualaufbau und dem dahinter stehenden Pedalpfeifen.



Blick auf die beiden Pedalregister; dahinter ist die Treppe zu Dachboden und der Motorkasten erkennbar.



Die beidseitig angeordneten Registerzüge mit den neuen Schildchen.



Rekonstruiertes Namensschildchen

### III. Zusammenfassung

Die Restaurierung dieser späten Stumm-Orgel war möglich, weil es in allen technischen wie klanglichen Bereichen der Orgel belegbare Hinweise auf den originalen Zustand gab. Das Ziel der Arbeiten war, die Orgel möglichst nahe und authentisch an ihr ursprüngliches Konzept heranzuführen

Für die Wiedergewinnung der klanglichen Konzeption sprechen die Kontinuität der Werkstatt Stumm und deren herausragende Qualität bis in die letzten Jahre ihrer Existenz.

Für unsere Werkstatt mit einer langen Tradition mit dem Umgang und der verantwortungsvollen Restaurierung von Orgeln der Werkstatt Stumm bleibt diese Orgel in besonderer Bedeutung, weil wir in der intensiven Beschäftigung die bis zuletzt ungebrochene Tradition sehen konnten – so sind u.a. die Mensuren der Principale und des Liebl. Gedeckt 8' annähernd identisch mit Stummorgeln aus dem 18. Jahrhundert. Die Verarbeitungsqualität hatte in keiner Weise nachgelassen.

Allerdings konnten wir bei der Hackenheimer Orgel aber auch einmal mehr sehen, dass hier Bautechniken, hier etwa beim Bau von Expressionen, der Aufhängung von Holzpfeifen, bei der Anlage von Rasterbänkchen oder den durch Klappen verschlossenen Registerkanzellen durchaus „Anleihen“ bei anderen Orgelbauern zitiert wurden, hier insbesondere von der Werkstatt Schlimbach, Würzburg.

Doch die authentische Handschrift bleibt klanglich wie technisch unverkennbar!